

Kompakte Akzente zu den Linienbildern

Esther Löffel zeigt stimmungsvolle, nur auf Linien aufgebaute Bilder; Martin Bucher möbelähnliche Objekte mit grosszügigen Formen.

Esther Löffel hat sich vor vier Jahren von rein monochromen Malereien gelöst und mit Linien zu arbeiten begonnen. Eine Serie von kleinen Bildern im Untergeschoss der Galerie markiert den Übergang. Vertikale Bleistiftlinien sind im regelmässigen Abstand von einem halben Zentimeter jeweils über das ganze Farbfeld verteilt. Das monochrome Bild erhält dadurch eine neue Dimension. Die Farbe wird zum Hintergrund. Der nächste Schritt wird an Tusche- und Tintezeichnungen ablesbar. Jetzt ist der Untergrund das Papier, das mit dichten, von Hand gezogenen Linien überdeckt ist. Eine weitere Variante sind rohe Leinwände mit weissen Linien. Diese sind je nach Druck dünner oder dicker, was bewirkt, dass sich in einiger Distanz die Linien da und dort aufzulösen scheinen, wodurch sich eine unterschiedlich kompakte Textur ergibt.

Reichtum an Texturen

Wieder ein anderes Gepräge haben Bilder mit Linien in einer einzigen Farbe

auf weisser Leinwand. Ob die eng nebeneinander verlaufenden Linien in Rosa oder Violett gemalt sind, macht einen grossen Unterschied in der Stimmung aus. Esther Löffel vermischt aber auch zwei bis drei Farben, und diese changierenden Bilder haben nochmals eine andere Ausstrahlung. Die 150 x 150 Zentimeter grossen, 2003 und 2004 entstandenen Malereien haben als weitere Varianten leichte Schrägverschiebungen der Vertikalen oder sind von gekrümmten Linien unterbrochen. Die neueste dieser grossen Arbeiten ist in Rot, Lila und Violett gehalten und im untern Drittel horizontal unterteilt. Die Linien verlaufen von dieser Querachse aus spiegelbildlich leicht abgewinkelt. Es ist erstaunlich, welche Vielfalt sich dank der Farben und den kleineren oder grösseren Abweichungen von der Vertikale ergibt, auch welcher Reichtum an Texturen entsteht, weil Esther Löffel den Druck auf den feinen Pinsel verändert und so Verdickungen oder ganz dünne Striche erzeugt.

Esther Löffel ist 1950 in Ittigen bei Bern geboren und hat nach der Ausbildung zur Lehrerin die Schule für Gestal-

tung in Luzern besucht. 2000 erhielt sie ein Stipendium für das Atelier des Kantons Zug in Berlin. Sie lebt heute in Baar und hat ihr Atelier in Zug.

Möbel oder reine Skulptur?

Der 1967 in Hünenberg geborene Martin Bucher hat an der Kunstakademie Düsseldorf bei Christian Megert studiert und lebt und arbeitet immer noch in dieser Stadt. Er begann mit kinetischen und interaktiven Objekten. Es ging ihm vorerst darum, seine Kunstwerke so zu gestalten, dass sie berührt und dadurch sinnlich erfahren werden können. In

der aktuellen Ausstellung ist das zwar auch noch möglich, es muss aber nicht sein. Schon beim Betreten der Galerie fällt seine Skulptur «Magnum» auf. In geschwungenem Bogen liegt ein Kunstlederpolster über einem weissen Unterbau, der sich allerdings als eigenständiges Gebilde und nicht einfach nur als Halt für eine Sitzgelegenheit präsentiert. Ein weiteres Objekt aus Holz und braun überzogenen, rügelähnlichen Teilen kann als reine Skulptur gesehen werden, sie kann aber auch zum Sitzen dienen. Im Untergeschoss befindet sich ebenfalls ein «Sitz-

möbel». Es hat aber soviel Zubehör, etwa eine Art Baldachin oder neben den Lehnen «überflüssige» Teile, dass seine Funktion als Stuhl aufgehoben wird. Es ist ein Ding, das eindeutig der Kunst zugeordnet werden muss, auch wenn es gleichzeitig benützbar ist.

Ähnlich ist es mit den «Visor» genannten Wandobjekten. Sie ragen als transparentes Halbrund in den Raum hinaus. Wer will, kann sich an die Wand stellen und durch ein Gläserband gucken. Eines der schönsten Objekte ist die «Brücke», die als geradezu vollkommener, schwarzer Kunstlederbogen auf dem Boden steht. Können diesen Objekten noch Funktionen zugeteilt werden, so ist es mit den kleinen, monochromen Wandobjekten nicht mehr möglich. Sie sind nur Skulptur. Sie bestehen aus einem mit Kunstleder überzogenen vier- oder fünfeckigen Holzgestell und sind locker über eine Wand verteilt. Rot, grün, schwarz, weiss oder braun gefärbt, setzen sie zum zarten Linienbild Esther Löffels kompakte Akzente. Bilder und Skulpturen ergänzen einander auch in den übrigen Räumen zur stimmigen Installation.

MARIA VOGEL